

## Liedpredigt „Ich steh an deiner Krippe hier“ S. Zolliker, EMK Thun, 27.12.09

### Lied EMK 179, 1-3 singen

*1. Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und lass dir's wohl gefallen.*

*2. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren  
und hast mich dir zu Eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren.  
Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht,  
wie du mein wolltest werden.*

*3. Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne,  
die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne.  
O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht',  
wie schön sind deine Strahlen!*

Die Versuchsanordnung dieses Liedes, die Paul Gerhardt aufbaut, ist beeindruckend:

Da geht einer hin zur Krippe. Dort bleibt er stehen. Er steht alleine an der Krippe. Er hält inne. Er schaut in die Krippe hinein. Zuerst passiert dabei vielleicht nichts besonderes, oder nur wenig. Dann aber gibt sich zwischen dem Betrachtenden und dem Jesuskind plötzlich ein Beziehungsfaden. Aus dem Standbild „Krippe“ wird ein Film. Das Kind in der Krippe und der Betrachter, sie beginnen miteinander zu reden. Jesus in der Krippe redet mit ihm. Und er redet mit ihm. Er überlegt, wie es ihm geht, wie er zu ihm kommt, was er ihm bringe. Er sagt, was er sieht, wie er auf ihn wirkt ... wie in einer Liebesbeziehung, wenn zwei sich mögen, passiert nun ganz viel, wenn zwei sich gegenseitig anschauen.

Die meisten Motive, Lieder und Geschichten von Weihnachten stellen Handlungen und Bewegungen dar. Menschen brechen auf, ob freiwillig oder nicht. Da ist die Rede von Wanderungen, Englerscheinungen, Begegnungen, Konflikten, überraschende Wendungen etc. Hier aber geschieht vorerst mal gar nichts, ausser dass einer an einer Krippe stehen bleibt und offenlegt, was in seinem Herzen zwischen ihm und Christus alles passiert. Ein inniger innerer Dialog wird sichtbar.

Und wie viel da passiert im Liederdichter Gerhardt! Hier sind acht Strophen an Gefühlen, an Liebesbekundungen, an Beobachtungen, an Selbstoffenbarungen, an Wünschen ... und das ist noch längst nicht alles. Ursprünglich waren es 15 Strophen. 7 Strophen sind also im Gesangbuch weggelassen. Es sind solche, die eine fromme Betrachtung einzelner Körperteile des Jesuskindes richten: auf seinen Mund, auf seine Hände, auf seine Augen ..., diese waren einigen Ueberlieferern des Liedes zu süß, zu schwärmerisch, fast zu überschwänglich.

Das, was zwischen dem Betrachter und dem Jesuskind passiert, wird dabei mit ganz intensiven Gefühlen beschrieben. Es ist eine Art Liebesmystik, Liebes-poesie, fast wie im Hohelied im AT. Das Hohelied ist eine Sammlung irdischer Liebeslieder, die dann aber auch auf Gott hin angewandt und gedeutet wurden. Hier ist es Gebets-sprache, bei der auffällt, dass da manche Aussagen beinahe an Liebespoesie erinnern.

*Ich kann nicht satt mich sehen... ich will mir Blumen holen ... dass ich dich möge für und für  
in, bei und an mir tragen ... die Sonne, die mir zugebracht, Licht Leben Freud und Wonne ...*

Mich berühren diese Innigkeit und diese tiefen Gefühle sehr! Ja, da wird nicht ein Glaubensbekenntnis gesungen, sondern da findet eine Art Liebesmystik ihren Ausdruck.

Das finde ich sehr schön. Schon das alte Israel wusste es und Jesus unterstrich auch später: „Liebe Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von all deinen Kräften!“ In dieser Form der Liebe werden wir Gott am besten gerecht.

Es ist schon berührend: Menschen gehen zur Krippe. Und es passiert was. Nicht garantiert. Aber oft geschieht was. Das Jesuskind hat uns was zu sagen!

In einem Gedicht über die Krippe heisst es:  
*Was kommt aus der Krippe?*

*Leben kommt aus der Krippe, das wissen die Tiere und suchen dort Heu.  
Leben kommt aus der Krippe, das sagen die Engel und loben den Herrn.*

*Leben kommt aus der Krippe, das hören die Hirten und gehen zum Kind.  
Leben kommt aus der Krippe, das sehen die Weisen und öffnen ihr Herz.*

*Leben kommt aus der Krippe für Tiere und Menschen und alles, was ist.  
Leben kommt aus der Krippe. Wer sieht es und glaubt es und wer stimmt mit ein?*

#### **Strophe 4-6 singen:**

*4. Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen;  
und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.  
O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer,  
dass ich dich möchte fassen.*

*5. O dass doch so ein lieber Stern soll in der Krippen liegen!  
Für edle Kinder grosser Herrn gehören güldne Wiegen.  
Ach Heu und Stroh ist viel zu schlecht, Samt, Seide, Purpur wären recht,  
dies Kindlein drauf zu legen.*

*6. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu, ich will mir Blumen holen,  
dass meines Heilands Lager sei auf lieblichen Violen;  
mit Rosen, Nelken, Rosmarin aus schönen Gärten will ich ihn  
von oben her bestreuen.*

Die Weihnachtsfestivitäten neigen sich dem Ende entgegen. Bestimmt haben sie uns bereichernde, liebevolle, wohltuende Stunden beschert – vermutlich auch neben schwierigen Gefühlen. Und doch tut Weihnachten vielen von uns gut!

Nun möchte ich dich zum Ausklang des Weihnachtsfestkreises an die Krippe führen, wie es Paul Gerhardt getan hat. Ich möchte dich einladen für einige Augenblicke die Augen zu schliessen – ruhig zu werden – gut ein- und auszuatmen – und dir vorzustellen: Ich stehe auf ... ich setze einen Fuss vor den anderen ... ich gehe zu einer Krippe ... ich denke an ein Krippenbild, eine Krippenszene, die mir gefällt, ... ich verlangsame den Schritt ... hinter mir liegen das Weihnachtssessen, die Geschenke, die ich erhalten und weitergegeben habe, die schönen Begegnungen, der Weihnachtsbaum in meiner Stube ... Bevor ich nun alles wegräume in den Schrank der Geschichte 2009, gehe ich nochmals in Ruhe hin zur Krippe ... Krippe schweifen ... ich bleibe noch eine Weile an der Krippe stehen ... und achte gut darauf, was ich in der Krippe sehe ... und was ich dabei spüre ... was mir das Jesuskind sagt ... und was ich ihm sagen möchte... ja, diese Zeit gönne ich mir und bleibe noch einen Moment an der Krippe stehen. Wir halten nun einige Momente der Stille.

Stille

Und nun bitte ich dich, diese Zeit der Stille an der Krippe abzurunden, die Augen wieder zu öffnen. Was für Bilder, Stimmen und Gefühle wohl in dir aufgetaucht sind? Vielleicht ist auch nicht viel geschehen ... vielleicht hast du einiges gespürt, gesehen, empfunden an der Krippe.

Als ich diese Übung für mich gemacht habe, auf dem Hintergrund der Gedanken, die Paul Gerhardt beschreibt, hat mich zuerst folgender Aspekt sehr angesprochen:

*Ich steh an deiner Krippe hier ...* Paul Gerhardt bleibt an der Krippe *stehen* – er setzt sich nicht hin. Weihnach-ten feiern wir ja meist sitzend: am Tisch ... in Kirchenbänken ... im Sofa ... und wir geniessen es. Hier bleibt einer stehen. Weihnachten will von den Sitzen reissen. Ich finde es spannend, dass hier einer steht. Gerade wenn wir Ruhe finden wollen, setzen wir uns doch sowohl äusserlich, wie auch symbolisch an einem Ort nieder. Hier aber steht einer an der Krippe, bleibt in sich ruhend stehen und geht nicht gerade weg. Stehen bleiben braucht mehr Energie als sich hinsetzen. Doch vielleicht kann auch mehr geschehen, beim Stehen.

Dieser Gedanke vom Stehen bringt mich zu Josef, dem Pflegevater des Kindes. Um den ist es ja bekanntlich eher still. Kaum ein Weihnachtslied redet von ihm. Wenn ich mir die Stallszene vorstelle, so trifft dieses Stehen, von dem Paul Gerhardt redet, am ehesten auf Josef zu. Maria sitzt und erholt sich von den Strapazen der Wanderung und der Geburt. Hirten und Könige kommen und gehen, vielleicht auch andere vom Dorf. Das Kind schreit und wird gewickelt und gestillt. Ochs und Esel kauen Heu und geben Tierlaute von sich. Einer aber steht da, nachdenklich und macht sich seine Gedanken: Er muss das alles verkraften, deuten und verstehen, was da in sein Leben getreten ist. Vermutlich brauchte er zwei, drei Stunden, in denen er still dastand, um dieses Geschehen im Licht Gottes verstehen zu können.

Ja, lieber Josef, du bist unser Mann! Ich verstehe dich ja so gut. Zwar wirkst du auf den meisten Weihnachtsbildern etwas ältlich. Und wir alle wollen ja lieber eher jugendlich aussehen. Aber deine Situation ist in vielem unserer ähnlich. Wir stehen gemeinsam an der Krippe. Wir sind von aussen betrachtet, ganz ruhig, aber innendrin geht es oft drunter und drüber. Wenn du wüsstest, was uns alles umtreibt! Aeusserlich lassen wir uns wenig anmerken. Wir können uns ja beherrschen. Das haben wir gelernt. Aber in Wirklichkeit sind wir abgehetzt und ausgelaugt, ungeduldig und unverstanden. Josef, du Zimmermann und Familienvater, du kannst das verstehen. Hilf uns, dass wir gemeinsam lernen, eine Weile dazustehen, hinzuschauen und auf Jesus zu schauen – bis sich unser Herz verwandelt.

Ich möchte nun noch einige Momente zu einzelnen Strophen des Liedes benennen, die ich spannend finde:

*1. Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und lass dir's wohl gefallen.*

Das ist das Schöne: ich darf kommen und mich bringen mit meinen Gedanken, meinen Wünschen und Ideen, meinen Gefühlen, meinem Gemüt, meinem Mut! Ob er klein oder gross ist. Nimm du alles hin!

*2. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren  
und hast mich dir zu Eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren.  
Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht,  
wie du mein wolltest werden.*

Mein Lebensweg, mein Wesen – du kennst es. Schon bevor ich geboren wurde, hast du mich gekannt. Du hast mich auserkoren und du hast auch schon gewusst, wie du mich finden würdest, wie ich dein werden würde!

*3. Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne,  
die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne.  
O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht',  
wie schön sind deine Strahlen!*

Was diese Todesnacht wohl meinen könnte? Schmerzliche Erfahrungen, Krisen, Todesängste bei Gefahr oder in schwierigen Situationen? Wenn wir uns durch lebensfeindliche Muster selbst schaden? Die Zerstörung unserer Lebensräume, ja des Klimas? Das Sterben des egoistischen Menschen, des alten Adams? Die Angst vor dem Tod? – Was auch immer: im Dunkel meines Todes stehe ich unter deinen Lichtstrahlen. Du, der du Mensch geworden bist, du kennst meine Todestäler ... du hast sie durchlitten und durchschritten und führst mich durch sie zum Leben.

*4. Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen;  
und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.  
O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer,  
dass ich dich möchte fassen.*

Hier finden das innige Stillstehen und die blasse staunende Betrachtung ihren Höhepunkt. Ich muss nichts Besonderes bringen. Ich muss nichts Besonderes machen, ich muss nichts beweisen, ich muss nichts verstecken. Ich muss mir nichts vornehmen. Ich muss ihm nichts versprechen. Ich darf einfach dastehen und staunen. Ich darf mich anblicken lassen vom gütigen Blick Jesu. Ich darf meine Dankbarkeit und Liebe ihm bringen. Ich darf nehmen und geben. Auftanken und zurückstrahlen. Ich bin geliebt und ich liebe.

*8. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen:  
dass ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen.  
So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein  
dich und all deine Freuden!*

Nach langem Dastehen und Verweilen, Anbeten, Beschenken und Beschenkt werden, stellt sich die Frage: Wie kann ich weggehen, die Krippe zurücklassen – ohne alles zu verspielen und zu vergessen? Wie kann ich Weihnachten abschliessen und doch auch mitnehmen?

Plötzlich verwandelt sich für Paul Gerhardt das Bild von der Krippe. Er geht nun weg von der Krippe und kann sie doch mitnehmen. Nicht mehr diese Holzkrippe allein soll Ruhestätte, Lebensraum von Jesus sein. Sondern mein Leben, mein Herz. Ich will zur Krippe werden. So kann ich dich „in, bei und an mir tragen“. Ja, ich möchte Jesus „in, bei und an mir tragen“. Heute und morgen. Für und für. Das ist auch meine Bitte. Was für eine Ehre ist es, eine Krippe zu sein, die den Heiland trägt. Was für eine Aufwertung meines Daseins! Was für ein sorgsamer Umgang braucht doch ein Kleinkind im Stubenwagen. Soviel Sorge wie ein Kleinkind braucht, so sorgsam will ich darauf achten, dass Jesus auch in meinem Herzen leben kann!!

### **Strophe 7-8 singen**

*7. Du fragest nicht nach Lust der Welt noch nach des Leibes Freuden;  
du hast dich bei uns eingestellt, an unsrer Statt zu leiden,  
suchst meiner Seele Herrlichkeit durch Elend und Armseligkeit;  
das will ich dir nicht wehren.*

*8. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen:  
dass ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen.  
So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein  
dich und all deine Freuden!*

Amen.